Verteidigungen

5. Juli, Frau Jutta Gäbler, Thema: **„Die Stellung des DGB (Deutscher Gewerkschaftsbund) zum westdeutschen Neokolonialismus in Afrika“**, Institut für Allgemeine Geschichte.

6. Juli, Herr R. Haberlandt, Thema: **„Allgemeine Quantenstatistik fast klassischer Systeme mit Anwendungen auf gehemmte Rotatoren in Molekülkristallen und auf die Zustandsgleichung realer Gase“**, Physikalische Institute.

Freitag, 9. Juli, 10 Uhr, Nikolaikirchhof 4a, Raum 4, Herr Walter Sandring, Thema: **„Der Beitrag der Industriegewerkschaft Bergbau und Energie im DGB und besonders der Ruhebergarbeiter zum Kampf für Frieden, Demokratie und soziale Rechte der Werktätigen und gegen die Gleichschaltung der Gewerkschaften in den Jahren 1958 bis 1962“**, Franz-Mehring-Institut.

Freitag, 9. Juli, 10.30 Uhr, Stieglitzstraße 40, Herr Willi Ullmann, Thema: **„Untersuchungen zur Konsultation des Fernstudiums im Fach Mathematik an den Ingenieurschulen für Maschinenbau und Elektronik, Holztechnologie, Eisenbahnwesen Dresden und Eisenbahn-Betriebs- und -Verkehrstechnik Gotha“**, Institut für Erwachsenenbildung.

Freitag, 9. Juli, 14 Uhr, Nikolaikirchhof 4a, Raum 4, Herr Rudolf Piretzschner, Thema: **„Die Tätigkeit der Nationalen Front des demokratischen Deutschland bei der Einbeziehung des Handwerks in den sozialistischen Aufbau in der Deutschen Demokratischen Republik in der Periode des Kampfes um den Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse (1956 bis 1961)“**, Franz-Mehring-Institut.

Dienstag, 13. Juli, 14 Uhr, Schillerstraße 5, Frau Sonja Beiersdorfer, Thema: **„Die statistische Untersuchung des ökonomischen Nutzens der Spezialisierung der Produktion — dargestellt am Beispiel der Spezialisierung der Produktion von Hochspannungsmasten“**, Institut für Statistik.

Dienstag, 13. Juli, 16.15 Uhr, Otto-Schill-Straße 1, Hörsaal 1, Herr Hermann Böttcher, Thema: **„Trainingsverfahren zur Entwicklung des Zahlbegriffs im Vorschulalter“**, Institut für Psychologie.

Veranstaltungen

Sonntag, 11. Juli, 10.30 Uhr, Musikinstrumenten-Museum der Karl-Marx-Universität **Die Zupf- und Streichinstrumente.** Es spricht Dr. Rubardt.

Dienstag, 13. Juli, 19.30 Uhr, Klub der Kulturschaffenden, Elsterstraße 25. **Die Ehe lebt nicht von der Liebe allein.** Diskussion über den Entwurf des neuen Familiengesetzes. Gesprächspartner sind Oberrichter Gottfried Hejhal und Rechtsanwalt Dr. Ernst Schmidt.

Mittwoch, 14. Juli, und Donnerstag, 15. Juli, 19.30 Uhr, Kammerspiele **Tag des Buches der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik.** Es gastiert das **Prager Theater der Musik** mit dem Programm „Kostbarkeiten der tschechischen und slowakischen Musik“ mit einer experimentellen Komposition von Wort, Musik, Bild, Tanz und hervorragenden Tonaufnahmen.

Publikationen

Leipziger Beiträge zur slawischen Sprachwissenschaft. (Abt. Russische Sprachwissenschaft am Slawischen Institut). Sonderdruck der Wiss. Zs. d. Karl-Marx-Universität Leipzig, Gesellschafts- und Sprachwiss. Reihe, 14. Jg., 1965, H. 1, S. 49—102.

Leipziger Abhandlungen zur Namenforschung und Siedlungsgeschichte. Heft III. Beiträge anläßlich der 11. Jahrestagung der Leipziger namenkundlichen Arbeitsgruppe, Vladimir Smilauer zugeeignet. (Leipziger namenkundliche Arbeitsgruppe unter Leitung von Prof. Dr. R. Fischer). Sonderdruck der Wiss. Zs. d. Karl-Marx-Universität Leipzig, Gesellschafts- und Sprachwiss. Reihe, 14. Jg., 1965, H. 1, S. 103—166.

Information der Leipziger namenkundlichen Arbeitsgruppe an der Karl-Marx-Universität. Dezember 1964, 16 S.; April 1965, 16 S. (Herausgeber und Redaktion Prof. Dr. R. Fischer, Dr. H. Walther, Dozent Dr. E. Eichler).

Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität, Gesellschafts- und Sprachwissenschaftliche Reihe, Heft 1/1965.

Berichtigungen

Durch falsche Information, die die Redaktion erhielt, entstand in der letzten Ausgabe (UZ 26/65) auf Seite 2 unter „Güste“ ein bedauerlicher Fehler. Wie wir vom Rektorat dazu erfuhren, muß es **nicht Institut für Medizinische Mikrobiologie und Seuchenschutz,** sondern weiterhin **Institut für Medizinische Mikrobiologie und Epidemiologie** heißen.

*

Durch Verschulden der Druckerei entstand auf Seite 2, „Professorengespräche im Studentenwohnheim“, Spalte 1 unten, ein Fehler. Richtig muß es heißen, „Gen. Dr. Heldt, 1. Sekretär der **FDJ** ...“

DAS REDAKTIONSKOLLEGIUM:

Günter Lippold (verantwortlicher Redakteur), Jürgen Grubitzsch, Rolf Möbius (Redakteure), Jürgen Funk, Prof. Dr. jur. habil. Richard Hähnert, Hans-Dieter Huster, Gerhard Mathow, Karla Poerschke, Karl-Heinz Röhr, Wolfgang Weiler.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 65 des Rates der Bezirkes Leipzig – Erscheint wöchentlich. – Anschrift der Redaktion: 701 Leipzig, Ritterstraße 26, Fernruf 79 71, Sekretariat Apparat 204, Bankkonto: 513 306 bei der Stadtsparkasse Leipzig – Druck: LVZ-Druckerei „Hermann Duncker“ III 18 138 701 Leipzig, Peterssteinweg 19. – Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.

Prof. Tulpanow zu Gast

Unter den etwa 1000 ausländischen Gästen, die unsere Universität im Jubiläumsjahr der Stadt Leipzig erwartet, gehört der sowjetische Wissenschaftler Prof. Tulpanow zu denen, die mit besonderer Freude und Herzlichkeit begrüßt werden. Der ehemalige Chef der Informationsabteilung des SMA, nunmehr Professor für Ökonomie an der Staatlichen Shdanow-Universität Leningrad, weilte Ende Juni an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, deren Ehrendoktor er ist. Er führte mit Prof. Bley, Prof. Heinze und anderen Gespräche über ökonomische Fragen.

Prof. Orschekowski, erster Stellvertreter des Rektors, empfing den hohen Gast und seine Gattin in Anwesenheit prominenter Vertreter der Universität, u. a. Altmagnifizenz Prof. Mayer (unser Bild), zu einem Essen im Haus der Wissenschaftler. „Wir wollen die Vorzüge des Sozialismus auch auf dem Gebiet der Wissenschaft nutzen und unsere Zusammenarbeit immer enger gestalten“, sagte Prof. Tulpanow in einem Toast. Das Versprechen, zum internationalen Symposium über Lehre und Erziehung im Herbst wiederzukommen, dokumentierte die Echtheit seiner Worte.

Foto: HFBS

Prof. A. Brandt 60 Jahre

Am 4. Juli beging Prof. Dr. Arthur Brandt, Direktor des Lehrstuhles für Arbeitshygiene der Karl-Marx-Universität, seinen 60. Geburtstag.

Als Sohn eines Volksschullehrers in Mühlhausen geboren, studierte Arthur Brandt in den 20er Jahren in Würzburg, Freiburg, München, Kiel und Jena Medizin und promovierte 1930. Seine ärztliche Tätigkeit als Arbeitshygieniker war stets der Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Werktätigen gewidmet. Nach Bekanntwerden der Schirmbildfotografie wurde von ihm der erste Röntgenzug zur Erforschung der Silikose und der Tuberkulose am Arbeitsplatz eingesetzt. Nach neunjähriger Tätigkeit als praktischer Arzt seit 1947 übernahm Dr. Brandt im Jahre 1954 wieder eine arbeitshygienische Tätigkeit und das Direktorat des Instituts für Arbeitshygiene an der Akademie für Sozialhygiene, Arbeitshygiene und ärztliche Fortbildung. Seit 1959 war er in Halle als Hochschullehrer mit einer Professur für Arbeitshygiene tätig und nahm 1963 den Ruf nach Leipzig an.

Besondere Verdienste hat sich Prof. Dr. Brandt während seiner Tätigkeit an der Akademie und auch später als Hochschulprofessor bei der Bekämpfung der Silikose erworben. Er leitete außerdem in den letzten Jahren ein Kollektiv von Medizinern, Ingenieuren, Gewerkschaftsfunktionären und Arbeitern, das die menschliche Belastung bei Hitzearbeiten erforschte und durch seine Ergebnisse z. B. die Arbeitsbedingungen an den Siemens-Martin-Öfen zu verbessern half. Das unter seiner Leitung stehende Kollektiv „Hitzearbeit“ wurde auf Vorschlag des Zentralvorstandes der IG Metall und der Abteilung Schwarzmetallurgie im Volkswirtschaftsrat mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

Prof. Dr. Arthur Brandt wurde bereits 1958 mit dem Titel „Verdienter Arzt des Volkes“ geehrt.

Forschung – Lehre – Praxis

Prof. Lösche — Akademiemitglied

Zusammen mit vier weiteren Wissenschaftlern wurde Nationalpreisträger Prof. Dr. phil. habil. Artur Lösche, Professor mit Lehrstuhl für Physik und Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Karl-Marx-Universität, am 1. Juli zum Mitglied der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin ernannt.

Prof. Hertz in Lindau

An den wissenschaftlichen Fachgesprächen der 15. Nobelpreisträgertagung in Lindau nahmen 17 Nobelpreisträger für Physik aus Europa und Amerika teil, unter ihnen auch Prof. Gustav Hertz, emeritierter Professor für Physik der Karl-Marx-Universität Leipzig. Bei dieser wissenschaftlichen Repräsentativtagung, der fünften, die den Forschungen der Physik gewidmet ist, hatten 550 Studenten und Wissenschaftler aus vielen Ländern Gelegenheit, den wissenschaftlichen Erörterungen der führenden Physiker der Welt beizuwohnen.

Miniatursender auf dem Pferderücken

Die telemetrische Übertragung der Herzaktionspotentiale von Tieren, die sich unter natürlichen Bedingungen frei bewegen, ist Wissenschaftlern des Veterinärphysiologischen Instituts der Karl-Marx-Universität erstmals gelungen. Nach dem bisher üblichen Verfahren mußten die Tiere bei EKG-Aufnahmen, die Rückschlüsse auf Herztätigkeit und Kreislauf zulassen, über Kabel mit der EKG-Apparatur verbunden werden. Das führte zu einer starken Einschränkung der Bewegungsfreiheit und durch die damit verbundene psychische Beeinflussung zu Verfälschungen des Elektrokardiogramms.

Die Leipziger Wissenschaftler ersetzten die Kabelverbindung durch eine Funkverbindung mittels eines speziell für diesen Zweck konstruierten Senders. Dabei werden die EKG-Potentiale über Klebeelektroden auf der Haut abgenommen und dem Sender zugeführt, der die Spannungsschwankungen verstärkt, moduliert und als verschlüsseltes Signal in Form von elektromagnetischen Wellen ausstrahlt. Diese Funkwellen werden mit einem speziellen Empfänger aufgenommen, entschlüsselt und dann den üblichen EKG-Geräten zugeführt.

Das neue telemetrische Meßverfahren, das in Leipzig an weidenden Rindern mit dem auf dem Rücken befestigten Miniatursender erprobt wurde, ermöglicht der Verhaltensforschung eine objektive Kontrolle der Umwelteinflüsse auf den Organismus und gewinnt Bedeutung für die industriemäßige Produktion in der Landwirtschaft.

Organisationen

Erfolgreiches Jahr für den Klub

Die Jahreshauptversammlung des Klubs der Kulturschaffenden fand am Mittwoch vergangener Woche in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder statt. Im Rechenschaftsbericht konnte Prof. Dr. Klaus Tosetti als besonders erfreuliche Tatsache hervorheben, daß die durchschnittliche Besucherzahl bei den 90 Veranstaltungen des letzten Jahres gegenüber vorhergehenden Jahren wesentlich gestiegen ist. Für Fragen der Außenpolitik und für die heitere Muse entstanden neue Arbeitskreise. Der Perspektivplan des Klubs sieht vor, die Verbindungen zu wissenschaftlichen Forschungseinrichtungen, Instituten und den wichtigsten kulturellen Einrichtungen auszubauen.

Zum Abschluß der Jahreshauptversammlung wurden der Vorsitzende, Prof. Tosetti, und die Klubleitung in ihrer alten Besetzung wiedergewählt.

Aus den Instituten

Auszeichnungen für Kriminalisten

Anläßlich des 20. Jahrestages der Deutschen Volkspolizei wurde dem Leiter des Instituts für Kriminalistik an der Juristenfakultät der Karl-Marx-Universität, Dr. Armin Forker, die Medaille „Ehrenzeichen der Deutschen Volkspolizei“ verliehen. Dr. Forker ist Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates im Ministerium des Innern. Zugleich erhielt der wissenschaftliche Mitarbeiter am Institut für Kriminalistik, Kurt Rothe, die Medaille „Für ausgezeichnete Leistungen in den bewaffneten Organen des Ministeriums des Innern“. Die zielstrebige praxiswirksame Arbeit des Instituts für Kriminalistik der Juristenfakultät fand in diesen Auszeichnungen Anerkennung.

Arbeitseinsätze auf dem Karl-Marx-Platz

Eine Gruppe von 17 Journalistikstudenten, die am Montag zu einem Studienaufenthalt und sportlichen Vergleichen nach Bulgarien reiste, leistete am Freitag der letzten Woche einen Arbeitseinsatz beim Aufbau des Karl-Marx-Platzes. Ihrem Beispiel wollen in den nächsten Tagen auch die Freunde der Seminargruppen 6 und 7 der Fakultät für Journalistik folgen.

Auslandsbeziehungen

Indischer Gast bei den Journalisten

„Über einige Probleme der Presse Indiens“ sprach am 29. Juni Herr L. R. Nair, Leiter des Informationsamtes der indischen Regierung, vor Studenten der Fakultät für Journalistik. Vor Abschluß seiner DDR-Reise wird L. R. Nair nochmals die Fakultät für Journalistik besuchen, um sich über die Ausbildung des journalistischen Nachwuchses in der DDR zu informieren.

Philosoph aus Wien

Ende Juni weilte der marxistische österreichische Philosoph Prof. Dr. Walter Holitzscher aus Wien als Gast am Institut für Philosophie der Karl-Marx-Universität. Im Mittelpunkt seines Aufenthalts am Institut für Philosophie standen Vorträge zu den Themen: „Kosmische Ursprungs- und Entwicklungsprobleme“, „Probleme des Lebensursprungs“, „Probleme der Menschenwerdung“ sowie „Gelöste und ungelöste Probleme der Entstehung des Bewußtseins“. Außerdem fand ein Erfahrungsaustausch mit der Arbeitsgruppe „Philosophische Probleme der Biologie“ über das Thema „Philosophische Aspekte der Genetik“ statt.

Reisen

Im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Stomatologie reisten Prof. Dr. Beimann, Direktor der Klinik und Poliklinik für chirurgische Stomatologie und Gesichtschirurgie, Prof. Dr. Weiskopf, Poliklinik für Prothetische und Orthopädische Stomatologie, und Oberarzt Dr. Pilz, Poliklinik für Konservierende Stomatologie der Karl-Marx-Universität, nach Wien. Die Wissenschaftler nahmen an der 53. Jahrestagung der Stomatologen teil.

Dr. rer. nat. habil. Armin Meisel, Physikalisch-Chemisches Institut, weilte vom 20. bis 27. Juni in Ithaca/New York und nahm an einer internationalen Konferenz über Röntgenspektren teil. Dr. Meisel hielt an der Cornell-Universität Ithaca einen Vortrag über Probleme der Röntgenspektren.

Sport

Fünf Titel für die HSG

Bei den Bezirksmeisterschaften der Rollkunstläufer siegten die Sportler der HSG Wissenschaft Karl-Marx-Universität in allen Klassen. Die einzelnen Titel holten folgende

Damen: 1. Sylvia Weiberg (HSG), 2. [illegible] Oertelt, 3. K. Otto (beide Medizin Nord). **Herren:** 1. Rainer Prengel (HSG). **Rolltanz:** 1. Bettina Biedermann/Rainer Prengel.

Senioren, Damen: 1. Rosemarie Fleming (HSG), 2. Hildraut Grauwunder (HSG). **Herren:** 1. Stefan Haupt (HSG).

Junioren, Damen: 1. Hansi Büsch (HSG). **Rolltanz:** 1. Hansi Büsch/Michael Kummer (HSG).

Forschungskonzeption der Literaturgeschichte beraten

Ein Novum in vielfacher Hinsicht war die Beratung über die Forschungskonzeption, zu der das Institut für Deutsche Literaturgeschichte Schriftsteller, Kulturschaffende und Literaturwissenschaftler aus anderen Universitäten der Republik eingeladen hatte, eine Bereicherung zunächst deshalb, weil die Vorstellungen über die Forschungen der nächsten Jahre verteidigt und konkretisiert werden mußten und in der Aussprache mit Vertretern der eingeladenen Institute nützliche Anregungen gegeben wurden, ein Novum vor allem auch, weil sich für die notwendige zukünftige Koordinierung der literaturwissenschaftlichen Forschung in der DDR erste konkrete Ansatzpunkte abzeichneten.

Eine Aussprache also, die sowohl für die weitere Arbeit des Instituts, für die Forschungsplanung der anderen germanistischen Institute als auch für die umfassende Aussprache aller Literaturwissenschaftler der Republik bedeutungsvoll war.

Die Diskussion entzündete sich bereits am ersten Schwerpunkt — Erforschung der deutschen Lyrik im 20. Jahrhundert, vor allem nach 1945. Institutsdirektor Prof. Haase erläuterte zunächst die vorgelegte Konzeption genauer, die den Vertretern der Institute und den Schriftstellern schon vor der Zusammenkunft zur Einsichtnahme zugesandt worden war. Die wissenschaftlichen Studien zu diesem Schwerpunkt „sollen wissenschaftliche Grundlagen für die Darstellung der deutschen Literaturgeschichte in der Periode nach 1945 schaffen. Sie sollen dazu beitragen, die Leitung der literarischen und literaturgesellschaftlichen Prozesse in der DDR durch analytische Untersuchungen und prognostische Aussagen zu fundieren und für die Literaturkritik und den Schulunterricht die Orientierung auf die wesentlichen und neuen Probleme geben. Sie sollen schließlich dazu befähigen, in die ideologische Auseinandersetzung über Kunst und Literatur wirksam einzugreifen.“

Durch eine enge Zusammenarbeit mit Lyrikern, Deutschlehrern und Kulturfunktionären muß erreicht werden, daß die Ergebnisse der Forschungen gleichzeitig wissenschaftlich begründete Antworten auf die zahlreichen offenen Fragen geben, die im Prozeß der Entstehung und der Vermittlung der Lyrik z. Z. vorhanden sind und sich in Zukunft noch ergeben werden. Mit Recht betonte Rainer Kirsch z. B. gerade unter diesem letzten Aspekt die Notwendigkeit soziologischer Forschung, die vor allem die Behandlung und Interpretation der Lyrik in der Schule als ein wesentliches Untersuchungsfeld in den Mittelpunkt rücken müßte.

Dr. Trude Richter vom Institut für Literatur teilte unter diesem Gesichtspunkt Material mit, gleichzeitig wies sie auf die Berücksichtigung der weltliterarischen Aspekte hin und machte auf wichtige Wechselbeziehungen z. B. der deutschen und sowjetischen Lyrik aufmerksam. Es lag aber im Wesen der Aussprache, daß zunächst nicht inhaltliche, sondern methodologische Probleme den größten Teil der Diskussion einnahmen. Sowohl Prof. Thomas Höhle (Halle), Dr. Silvia Schlenstedt und Dieter Schiller (Berlin), als auch Eva Nahke (Weimarer Beiträge) betonten die Schwierigkeiten, die mit der Umsetzung einer solchen großen Konzeption in detaillierte wissenschaftliche Einzeluntersuchungen verbunden sind. Stärkere Schwerpunkte innerhalb des Schwerpunktes zu setzen, die beziehungsreichsten Hauptprobleme herauszustellen und die Dissertationen um diese Grundlinien zu gruppieren, war der Tenor dieser Diskussionsbeiträge.

Ähnliche Hinweise wurden auch zum zweiten Schwerpunkt der Forschungsarbeit des Institutes, zur „Geschichte und Theorie des kritischen Realismus in der deutschen Literatur“ gegeben, den Prof. Dietze genauer erläuterte. Ziel dieser wissenschaftlichen Untersuchungen ist es, „ein wichtiges Teilstück der Geschichte des Realismus in der deutschen Nationalliteratur zu erhellen. Zu diesem Zweck erfolgt in der ersten, bis 1970 reichenden Etappe der Forschung eine Orientierung primär auf den Zeitraum von 1830—1917.“ Prof. Dietze konnte auf eine fördernde Zusammenarbeit mit anderen Instituten unserer Universität (Slawisten, Anglisten, Romanisten) hinweisen und erwähnte die notwendigen Verbindungen auch mit wissenschaftlichen Instituten des sozialistischen Auslandes, die sich ähnliche Forschungsaufgaben gestellt haben. Denn die Hauptrichtung der Forschung baut auf dem Grundgedanken auf, mit Hilfe vergleichender Methodologie ein „konkreteres, realeres, von Simplifizierungen befreites Bild vom kritischen Realismus in Deutschland zu gewinnen“. Diese Methoden der vergleichenden Literaturwissenschaft zur Erfassung der nationalen literarischen Besonderheiten wurden in der Diskussion befürwortet, aber verbesserte, vertiefte Anwendung unterstützt. Die Einwände konzentrierten sich auch hier auf die konkrete, sicher schwierige Umsetzung der Gesamtkonzeption der Schwerpunktes: Genauere Bezeichnung der Problemzentren, Gruppierung der Dissertationen um diese Zentren, exakte bestimmte Fixierung der wichtigsten Zäsuren. Sowohl für den ersten als auch für den zweiten Schwerpunkt sind die Linien der Tradition und der Perspektive wichtig, während sich z. B. beim ersten Komplex unbedingt Rückgriffe auf die Lyrik vor 1945 erforderlich machen, sollte im zweiten Komplex die gegenwärtige Wirkung der Literatur der DDR und die westdeutsche literarische Entwicklung mit berücksichtigt werden; überhaupt ist in beiden Komplexen eine intensivere Auseinandersetzung mit der westdeutschen Literaturwissenschaft notwendig.

Wenn am Ende der Konferenz „der Eindruck zuging und doch alle Fragen offen waren“, so möchte man abgewandelt sagen: die offenen Fragen sind nun zumindest genau genannt, und das ist kein geringerer Vorteil. Daß die Konzeptionen sich richtig sind, bestätigten alle anwesenden Literaturwissenschaftler und Schriftsteller. Nach der im nächsten Jahr stattfindenden Konferenz zum Spätwerk Fontanes und Brechts und den im Jahre 1967 vorzulegenden Thesen zum kritischen Realismus wird sich erweisen, inwieweit die Kritik und Anregung vor allem zur Methode erfolgreich berücksichtigt, aber auch wieweit auch noch inhaltliche Probleme ungeklärt sind.

Die Beratung zur Forschungskonzeption war nur ein — allerdings nützlicher und wertvoller — Beginn.

Walfried Hartinger